

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsverhältnissen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (mit Haus 2,50 M., halbjährlich 1,25 M., durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden - A. / Geschäftsstelle u. Redaktion: Wölbnerstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18 690. Dresdener Verlagsgesellschaft / Geschäftsstelle: Dresden - A. Wölbnerstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschl.: Arbeiterstimme Dresden / Schreibstunden der Redaktion: Mittwochs 16 - 18 Uhr, Sonnabends 13 - 14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuformatierte Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklameweile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden - A., Wölbnerstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4 Jahrgang

Dresden, Montag den 23. Juli 1928

Nummer 170

Hinein in die Partei!

Genosse Hoelz und die übrigen politischen proletarischen Gefangenen nehmen die Parteiarbeit auf.

Ein Brief an das ZK der KPD

Eine neue Welle von proletarischen Massenbewegungen durchschüttelt ganz Deutschland. Wenn die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie hofften, jene Energien der wachsenden Linksbewegung, die sich am 20. Mai in 12 Millionen Stimmen gegen den Bürgerblock manifestierten, durch ihr Koalitionsbündnis abzuwürgen und der Politik des Trustkapitals freie Bahn verschaffen zu können, so haben die gewaltigen Amnestiedemonstrationen des deutschen Proletariats in den letzten Tagen diese Hoffnungen zerstört. Die Hunderttausende in Berlin und die Massen, die in allen Städten Deutschlands aufmarschierten, wo die proletarischen Gefangenen, aus den Zuchthäusern und Gefängnissen endlich befreit, heimkehrten, das war ein deutsches Signal für die wachsende Kraft, den wachsenden Kampfwillen der deutschen Arbeiterklasse!

Es darf bei diesen Demonstrationen nicht stehenbleiben; es gilt, den Kampf zu organisieren und fortzuführen. Das wissen am besten jene Genossen, die die deutsche Arbeiterklasse durch ihren Kampf aus den Zuchthäusern und Gefängnissen befreit hat.

Der Genosse Max Hoelz richtet an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands den nachfolgenden Brief, durch den er, zugleich im Namen aller anderen proletarischen politischen Gefangenen, zum Ausdruck bringt, daß auch ihr heißer Wunsch und ihr Appell an die Massen der Arbeiter, die heute noch nicht organisierte Kämpfer der Kommunistischen Partei sind, dahin geht, diesen unumgänglichen und notwendigen Schritt zu tun: Hinein in die Kommunistische Partei! — das ist der Ruf von Max Hoelz und den übrigen heimgekehrten proletarischen Helden!

An das ZK der KPD!

Die proletarischen Gefangenen wissen, daß ihre Freiheit durch den Kampf der Arbeiterklasse erkämpft wurde, der geführt war durch die Kommunistische Partei Deutschlands. Sie wissen, daß der Klassenkampf des Proletariats immer wieder neue Opfer fordern wird. Der Kampf der Arbeiter gegen die Klassenjustiz wird erst endgültig siegreich sein mit der Zerstörung des kapitalistischen Systems und der Errichtung der proletarischen Diktatur. Diesem Ziel wird auch unsere ganze Kraft gelten.

Wir stellen uns voll und ganz in den Dienst der Partei. Wir appellieren an die Arbeiter, die uns mit so flammender Begeisterung empfangen haben, sich in den Reihen der Partei zu sammeln. Nur unter ihrer Führung wird die Arbeiterklasse ihren Lebenskampf um eine menschenwürdige Existenz, um höhere Löhne, um den Achtundzestag erfolgreich führen, die Gewerkschaften in den Dienst des Klassenkampfes stellen und — früher oder später — den sozialistischen Endsieg erringen können.

Darum hinein in die Partei!

Mit kommunistischem Gruß

Euer Max Hoelz.

Verdrüberungsszene der SPD mit Blut-Geißel

Lob auf den nationalsozialistischen Nummel in Wien

Berlin, 23. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Ueber den Verlauf des Deutschen Sängerefestes in Wien am gestrigen Sonntag teilt der Montag-Morgen u. a. mit: „... Besondere Huldigungen wurden dem deutschen Reichstagspräsidenten Löbe, dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch und dem deutschen Gesandten, Graf Verchenfeld, dargebracht. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel und der sozialdemokratische Bürgermeister Dr. Seig schüttelten sich im Zeichen kühner Anschließbegeisterung die Hände.“

Es ist geradezu schmachvoll, wie im jetzigen Monat Juli, wo im Vorjahr Blut-Geißel über 100 Wiener Proletarier niedermetzeln ließ, der sozialdemokratische Bürgermeister Seig im Bunde mit österreichischen und deutschen sozialdemokratischen Führern sich verpflichtet fühlt, an einem der übersten nationalsozialistischen Feste, wie es das Deutsche Sängerefest darstellt, die Einigkeit und Uebereinstimmung mit dem Blut-Geißel kundzugeben.

Wie weiter aus Wien berichtet wird, wurde im Rahmen dieses allgemeinen nationalsozialistischen Nummels auch wiederholt „Die Nacht am Rhein“ gesungen.

Die Heerschau

Der sächsischen Arbeiter-Turner- und -Sportler

50 000 Teilnehmer beim Kreisfest der Arbeiter-Sportler / Mitrag sabotiert / Glänzender Verlauf unter roten Bannern / Das Gelingen, ein Werk der Geschlossenheit des sächsischen Kreises.



Die Spitze des Demonstrationenzuges am Hauptbahnhof

Dresden, 23. Juli.

Blutrot: Wimpel, auf schiefen Emporen, grüßen am Hauptbahnhof Dresdens, am Eingang der „Prager Straße“... Zur selben Zeit, da sozialdemokratische Koalitionsblender, die Minister Severing, Wiffell und der Reichstagspräsident Löbe als Ehrengäste sich bei den nationalsozialistischen deutschen Turnern in Köln als Kollaboranten des imperialistischen Volksgemeinschaftsturnens einfanden, manifestierten in Dresden die sächsischen Arbeiterturner und -sportler zur Feier ihres 3. Kreisfestes auf. Der Dresdener Bürgerpöbel hatte sich als Gegenstück die Herren Köhl und Hühnefeld verschrieben, um so eine „Gegenaktion“ durchzuführen. Was ihnen gelang, war lediglich, daß am Freitag die Geschäftsleiter und Sozieta in der Prager Straße schwarzrot hagelten und die Arbeiter-Sportler für zwei Stunden, das heißt für die Zeit des offiziellen Eintreffens der neurepublikanischen Kollaboranten demonstrieren die roten Wimpel einzogen, um so die Ablehnung dieses Nummels durch die Arbeiterbewegung zu veranschaulichen. Sie kennzeichneten damit gleichzeitig auch den Charakter des Arbeiterporties, der sich so wohl grundsätzlich politisch als auch in der Methode vom bürgerlichen Sport unüberbrückbar unterscheidet. Massenport — nicht Rekordleistung, das zeigten die sächsischen Arbeiter-Sportler dem Klassenfeind, der sehr gut, besser wie mancher heute noch indifferente Arbeiter, die Kraft und die Bedeutung dieses Grundzuges des Arbeiterporties erkennt. Deshalb verfluchten auch die Herren Köhl-Hühnefeld, sich mit einem „Glückwunschtelegramm“ bei den Arbeiter-Sportlern einzutragen. Die Leitung des Festes erteilte darauf die richtige Antwort: Sie legte das Telegramm ab acta... Die Herrschaften sollen nicht denken, daß die Arbeiter-Sportler sich aus den Volksgemeinschaftsturnen gehen, wie dies den Herren Severing und Wiffell angenehm wäre. Denn das Grob der sächsischen Arbeiter-Sportler ist klassenbewußt. Welch weshalb keine Farben rot sind, weiß, daß es zwischen Proletariat und Bourgeoisie keine Brücke gibt, sondern nur eine tiefe Kluft, in deren Grundloch der Kampf des Koalitionsoperates schlitternd einen Weg nach der anderen Seite des Proletariats vorzudrücken versucht.

Gewiß, die sozialdemokratische Koalitionsportier hat auch auf manchen sächsischen Arbeiter-Sportler verberberisch eingewirkt. Und wenn von 500 Turnern auch nur 5 die blutroten Farben schwarzrotgelb tragen, wenn von den Hunderten von Bannerträgern an kurz ein Dutzend schwarzrotgelbe Schärpen sich

umlegen fertig gebracht haben, so sind dies doch schon immertin bedenkliche Symptome und sollten jedem Massenbewußten Arbeiter-Sportler, der es ehrlich meint mit den hohen Idealen und der guten Tradition des sächsischen Kreises des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, ein Ansporn sein zur Vertiefung der ideologischen Schulungsarbeit innerhalb der eigenen Reihen, denn der Arbeiterbewegung dient auch kein gesunder Körper, wenn der Geist der Harmonieaufstel und der Ausübung mit dem Klassenfeind ihn beherrscht. Bei der Verfassung der Festwiese zeigte sich dies auch. Allerdings war zweifellos erheben der Andeutung nur mit blutroten Wimpeln geschmückten Eingangsporte. Wichtig ist, daß die roten Fahnen die ganze Festwiese beherrschten und die wenigen Fahnen in den Stadtfarben, die als Konzeption für die Ueberlastung des Geländes durch die Stadt angebracht waren, verschwinden ließen. Aber war es notwendig, daß auf den sächsischen Prolet ein solches anonomes „Republikaners“ heimlich und in aller Stille noch nachträglich irgendwo unter die zitta 80 roten Fahnen zwei schwarzrotgelbe eingeschmuggelt wurden? Darüber sollten die Funktionäre nachdenken, und wie sind überzeugt, daß sie daraus die richtige Lehre ziehen. Daß es auch anders geht, zeigte der neben dem Festzug wirkungsvollste Teil des Kreisfestes: der glänzend organisierte revolutionäre Sprechchor der Jugend: „Wir!“

Wie passend witzte dieser Massenaufruf der Jugend, die das Banner der Revolution über Niederlage, Blut und Tod zum Siege führt, 6000 Köpfe erleuchteten den Vingnerpark auf der anderen Seite der Elbe. Die gepflanzten Wege, die sonst nur den Bourgeois zum Luftwandeln dienen, erdröhnten unter dem Donner:

„Schütet es wieder, das rote Feuer, das — — — Feuer der Revolution.“

Bereits am Freitag trafen die ersten Gäste aus den Leipziger und Chemnitzer Bezirken ein, die dann Sonnabend der Juktrom der herbeistellenden roten Sportler in die Zehntausende ging. Während am Freitag nur leistungsfähige Wettkämpfe auf dem Festplatz gezeigt wurden und die freien Schwimmer im Georg-Arnhold-Bad ihr Können demonstrieren, lagte am Sonnabend eine Parbietung die andere. Alle Parteien des sächsischen Kreises kamen zu ihrem Recht. Turner und Turneplanen machen sich in Gewerkschaftskämpfen, Schwimmer und Kaderer, Handballer und Fußballer legten vor Zehntausenden